

20 Jahre Gesellschaft für Buchforschung in Österreich, 8. November 2018.

Liebe Mitglieder der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich! Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich möchte Herrn Mag. Buchberger, Mitarbeiter/Bibliothekar der Wienbibliothek und auch stellvertretender Obmann unseres Vereins, für seine einleitenden Worte danken. Ich möchte mich auch bei der Direktorin der Wienbibliothek, Frau Dr. Sylvia Mattl-Wurm, für die Möglichkeit bedanken, unsere Feier in den schönen Loos-Räumen der Bibliothek abzuhalten. Es sind jetzt schon 20 Jahre, dass die Gesellschaft für Buchforschung in Österreich von Peter R. Frank und mir gegründet wurde. Der Gründung gingen Bemühungen von seiner wie auch von meiner Seite aus, die Buchforschung in Österreich zu institutionalisieren und wissenschaftlich zu etablieren. Das war und bleibt kein leichtes Unterfangen. Wir hatten über die Jahre getrennt wie auch gemeinsam die sukzessiven „Generalsekretäre“ (so hießen sie damals) des Hauptverbands des österreichischen Buchhandels aufgesucht bzw. kontaktiert, um die Branche für eine solche Institutionalisierung unter Teilnahme der Buchhandelsvertretung zu interessieren. Ein primäres Anliegen meinerseits damals war der geregelte Zugang zum Archiv im Buchgewerbehaus in der Grünangergasse, das ich bei den Recherchen zu meiner *Österreichischen Verlagsgeschichte 1918–1938* in der ersten Hälfte der 1980er Jahre im großen Umfang auswerten konnte. Es gab zwar immer einen guten Willen seitens der Generalsekretäre, aber immer wieder Stolpersteine und natürlich die Frage, wer das Archiv betreuen sollte, ja gar wem es zum Teil gehörte. Inzwischen befindet sich das Archiv Buchgewerbehaus in der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek.

Als klar wurde, dass von der Standesvertretung kein Impuls ausgehen würde, haben Peter Frank und ich die Statuten zur Gründung eines Vereins bei der Vereinspolizei eingereicht, und die Bildung wurde – wie es im Amtsdeutsch heißt – nicht untersagt. Wir waren mit der Gründung Ende der 1990er Jahre zeitlich und ohne finanzielle Rückendeckung ziemlich hinten nach, gibt es doch in Deutschland schon seit dem 19. Jahrhundert die Historische Kommission des Börsenvereins, die aktuell die Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert sukzessiv aufarbeitet und die Digitalisierung des seit 1834 erscheinenden *Börsenblatts des deutschen Buchhandels* fördert. Das sind Brötchen, die man hierzulande (siehe oben) nicht backen kann, obwohl immerhin das Organ des österreichischen Buchhandels, die *Buchhändler-Correspondenz* (leider mit ein paar nicht gefüllten schmerzhaften Lücken) von 1860 bis 1945 auf ANNO online ist. Die Digitalisierung weiterer Buchhandelsfachblätter wäre zu wünschen. Wenn ich noch bei den ‚Defiziten‘ bleiben darf: die Buchwissenschaft ist im Vergleich zu Deutschland, wo es in München, Erlangen, Leipzig, Mainz und Frankfurt Zentren gibt,

auf universitärem Boden in Österreich nicht verankert. So lange ich und gelegentlich auch andere relevante Lehrveranstaltungen anboten, gab es so etwas wie Buchforschung, aber das ist nicht mehr der Fall. Die Hoffnung auf einen einschlägigen Lehrstuhl blieb unerfüllt. Obwohl etwa an der Universität Wien immer wieder mir obskur erscheinende neue Professuren erfunden werden.

In den ersten zwanzig Jahren haben wir jedes Jahr zweimal ein Mitteilungsheft herausgebracht, das nach bescheidenen Anfängen nun international anerkannt und verbreitet wird. So bibliographiert die Deutsche Nationalbibliothek jeden einzelnen Beitrag in unseren Mitteilungen. Wir haben Mitglieder nicht nur in Österreich und Deutschland, sondern auch z.B. in Slowenien, Australien, Japan, Großbritannien, Tschechien, Holland, Ungarn, den USA und Frankreich. Seitdem Peter Frank aus Altersgründen nicht mehr in der Lage ist, mir redaktionellen Beistand zu leisten, steht mir unser langjähriger Kassier Johannes Frimmel zur Seite. Im Bewusstsein, dass wir für umfangreichere Grundlagenarbeiten über Österreich bzw. die Habsburg-Monarchie ein größeres Forum als die *Mitteilungen* brauchen, haben wir im Jahr 2000 die Reihe „Buchforschung. Beiträge zum Buchwesen in Österreich“ ins Leben gerufen, die inzwischen neun Bände aufweist und seit Band 4 im renommierten Harrassowitz Verlag in Wiesbaden erscheint. In Aussicht steht ein Band über die Buchhandelstopographie in Böhmen. Diese Publikationen haben die Gesellschaft für einen interessierten Kreis gewiss sichtbar gemacht genauso wie Tagungen und Konferenzen, an denen wir beteiligt waren und deren Ergebnisse publiziert wurden. Aber ich muss gestehen, dass die öffentliche Präsenz ausbaubar ist und dass es schade ist, dass wir in den ersten beiden Jahrzehnten nicht in der Lage waren, noch mehr für unser Forschungsgebiet relevante Tagungen zu veranstalten. Wer Erfahrung auf diesem Gebiet hat, weiß, dass es für eine Einzelperson ohne institutionelle Unterstützung nicht möglich ist, solche Veranstaltungen auf die Beine zu stellen. Einen Punkt muss ich noch erwähnen: wir sind von Beginn an im Internet präsent unter der Adresse www.buchforschung.at. Die Website ist kein reiner Datenfriedhof, denn es werden in regelmäßigen Abständen die Mitteilungshefte als pdf-File ins Netz gestellt und die Rubrik Hochschulschriften laufend aktualisiert, aber sie gehört entstaubt und ausgebaut. Vielleicht gehen wir in eine noch bessere Zukunft?

Abschließend möchte ich Peter R. Frank, der gesundheitsbedingt heute nicht anwesend sein kann, in meinem Namen sowie im Namen aller Anwesenden meinen großen Dank aussprechen. Ich möchte seine Grüße hier ausrichten. Seit der Gründung des Vereins, eigentlich schon lange Jahre davor, war er ein unermüdlicher Proponent der Buchforschung in Österreich und war besonders bei den *Mitteilungen* als Anreger und Ideengeber hochaktiv und immer wieder auf der Suche nach sichtbaren Lücken in unserem Forschungsfeld. Als Praktiker und Herausgeber war ich von den Anregungen, einen Beitrag zu diesem oder jenem Thema zu bringen, immer begeistert, aber oft ratlos angesichts der Suche nach einer geeigneten Person, die etwas für uns schreiben könnte.

Ein großer Wunsch von Peter Frank, eine SHARP-Konferenz (SHARP ist ein Akronym für Society for the History of Authorship, Reading and Publishing) mit vielen Hunderten Teilnehmern nach Wien zu bringen, wird bis auf weiteres ein Wunsch bleiben.

Abschließend möchte ich meinen Dank an zwei Institutionen aussprechen, die uns im Laufe der Jahre gefördert haben bzw. noch fördern: bis die Druckkostenförderung generell eingestellt wurde, sind wir bei den *Mitteilungen* vom Wissenschaftsministerium unterstützt worden und werden noch heute vom Kulturamt der Stadt Wien, konkret die MA 7, finanziell gefördert. Danken möchte ich auch den gewesenen und aktuellen Vorstandsmitgliedern unseres Vereins für ihre Mitarbeit.

Ich freue mich, dass heute so viele Mitglieder, Vorstandsmitglieder und Gäste anwesend sein können, um das 20jährige Jubiläum des Vereins zu feiern. Ich wünsche allen einen interessanten Abend und danke für Ihre Aufmerksamkeit!